

epd-Südwest/Jugend/Sucht/KORR/

Koma-Saufen und Rauschtrinken: Immer mehr Jugendliche kennen beim Alkohol keine Grenze

Von Annette Kosakowski (epd) =

Stuttgart (epd). Alkohol ist für Jugendliche vielfach verführerisch: Wenn sie trinken, fühlen sie sich stark und trauen sich, Grenzen zu überschreiten. Im Rausch fällt es ihnen leichter, neue Leute kennenzulernen, Spaß zu haben und Probleme kurzfristig auszublenden. Der Alkoholkonsum bei Heranwachsenden hat sich verändert: Insgesamt wird weniger getrunken als vor 30 Jahren, doch die Zahl der Jugendlichen, die im Krankenhaus behandelt werden müssen, steigt dramatisch, wie Zahlen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung belegen.

Allein im Olgahospital Stuttgart wurden im Jahr 2000 noch 17, im Jahr 2009 aber 137 Jugendliche wegen Alkoholvergiftung eingeliefert. Bundesweit stieg die Zahl von 9.500 auf 25.700. Auch das Einstiegsalter ist besorgniserregend, weiß Elisabeth Dongus vom Gesundheitsamt Stuttgart: «Jugendliche trinken im Schnitt mit 13 Jahren das erste Mal Alkohol».

«Hier hat ein brutaler Wandel stattgefunden», kommentiert Willi Pietsch vom Polizeipräsidium Stuttgart. Jugendliche würden heute viel schneller als früher einen Notarzt rufen, doch das Trinkpotenzial bei Jugendlichen habe sich auch deutlich erhöht. Dabei beeinträchtige der Alkoholkonsum nicht nur die seelische und körperliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. «Alkohol ist auch ein wesentlicher Faktor dafür, dass Jugendliche straffällig werden.»

In Baden-Württemberg spielt Alkohol bei jeder fünften Straftat, die von Jugendlichen begangen wird, eine Rolle. Bei Gewaltdelikten ist es sogar jede zweite. Besonders bei schweren Körperverletzungen (55 Prozent) und Vergewaltigungen (50 Prozent) ist die Zahl der alkoholisierten Täter hoch. Das Fazit von Pietsch: «Jugendliche steigen immer früher in die Kriminalität und in den Alkohol ein.»

Um den Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen einzudämmen, verfolgen Sucht- und Jugendhilfe sowie die Polizei Strategien mit unterschiedlichen Schwerpunkten. «Alkoholkonsum gehört zu unserer Kultur, deshalb kann es nicht um ein komplettes Alkoholverbot gehen», sagt Elisabeth Dongus aus Sicht der Suchthilfe. «Vielmehr müssen wir die Jugendlichen dahin führen, dass sie verantwortungsvoll mit Alkohol umgehen lernen.»

Präventionsprojekte an Schulen und vielfältige Beratungsangebote für Jugendliche und Eltern gehören dazu. Auch die Träger der Jugendhilfe setzen sich mit Projekten und Multiplikatoren-Schulungen dafür ein, dass «Jugendliche sich auch ohne Alkohol stark fühlen», so Volker Häberlein, Abteilungsleiter der Dienste für junge Menschen bei der diakonischen Evangelischen Gesellschaft (eva) Stuttgart.

Anja Schubert vom Verein «Lagaya» erläutert dessen Projekt «Mädchen.Sucht.Auswege». «Mädchen werden unter Alkoholeinfluss oft zu Opfern von sexueller Gewalt, aber sie werden immer häufiger auch zu Täterinnen», sagt Schubert, die eine der beiden Projektleiterinnen ist. Mädchen bleiben jedoch länger unauffällig und nähmen Hilfsangebote später und seltener wahr als Jungen. Im Projekt haben Mädchen beispielsweise eine Plakatkampagne gegen Alkoholmissbrauch entworfen. «Lagaya» unterhält eine auf Frauen spezialisierte Suchtberatungsstelle.

Mit einem weiteren Projekt, «Gemeinsam vorbeugen gegen die Sucht», war die eva in Kooperation mit weiteren Trägern in fünf Stuttgarter

Stadtteilen. Dabei informierten Experten aus Jugendhilfe, Polizei und Medizin über Ursachen und Wirkungen von Alkoholmissbrauch bei Jugendlichen. Sie gaben den Eltern auch Tipps. «Jeden Tag ein Lob oder ein Spieleabend statt fernzusehen - das können ganz kleine Dinge sein», sagt Bereichsleiter Jochen Salvasohn.

Die Polizei setzt bei der Prävention dagegen in unterschiedlicher Weise auf Abschreckung und Kontrolle. So kann die Polizei Jugendliche ab 15 Jahren, die wiederholt wegen Alkoholmissbrauchs auffallen, an die Fahrerlaubnisbehörde melden. Das bedeutet, dass diese Jungen und Mädchen mit 18 Jahren keinen Führerschein machen können.

Das Land Baden-Württemberg versucht nächtliche Trinkgelage von Jugendlichen per Gesetz einzudämmen: Seit 1. März darf zwischen 22 und 5 Uhr kein Alkohol mehr an Tankstellen, Kiosken und Supermärkten verkauft werden. (0740/07.04.2010)

epd lbw kos mu/jo

071109 Apr 10